

Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an G. Kagerl; — Ver- sammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1247. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: B. Richter, Berlin, Kreuzberg- str. 9, Seitenf. I. — Vorsitzender der Reichs- und Kommission: E. Stidel, Frankfurt a. M., Södenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: C. Brandt, Linden- Hannover, Mittelstraße 20, 1. Etage.

Nr. 22.

Hannover, den 31. Mai 1901.

11. Jahrgang.

Brauereiarbeiter-Verhältnisse im Großherzogthum Baden.

Der eben erschienene Bericht der großherzoglich badischen Fabrikinspektion für das Jahr 1900 zeichnet sich wiederum durch eine gerechte Würdigung des Wertes der Arbeiterorganisation aus. Traurig ist es, daß die Arbeiter noch nicht allgemein zu der gleichen Erkenntnis gekommen sind, wie der Leiter der badischen Gewerbeaufsicht.

In Bezug auf unseren Beruf enthält der Bericht manches Bemerkenswerthe; so heißt es in dem Abschnitt über die Arbeitszeit: Außerordentlich lange Arbeitszeiten werden mitunter in kleinen Bohnmälzereien gefunden; wenn sich die Aufträge häufen, wird in ihnen öfters ohne Rücksicht auf eine geregelte Arbeitszeit gearbeitet, so lange es die Kräfte und der gute Wille der Arbeiter möglich machen. Die geringe Zahl der vorhandenen Arbeiter läßt irgend eine Eintheilung in Schichten nicht zu. In einer solchen Mälzerei wurde eine mehrere Wochen lang dauernde Arbeitszeit von 5 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends festgestellt. Da die Arbeit auch unzulässiger Weise in den Sonntag sich erstreckte, wurde strafendes Einschreiten herbeigeführt. Die Firma erhielt eine Geldstrafe von 33 Mk. Wir müssen diese fürchterlich harte Strafe durch den Druck besonders hervorheben, also die Firma bekam für eine Ausbeutung der Arbeiter, die kein Stück Vieh vertragen würde, eine Strafe von dreiunddreißig Reichsmark! Sehr abschreckend dürfte diese Strafe nicht wirken!

In den größeren Brauereien macht nach dem amtlichen Berichte die Durchführung einer vollkommeneren Sonntagsruhe Fortschritte. Das Schroteln des Malzes am Sonntag ist zuerst in einigen großen Anlagen unterlassen worden, nachdem schon früher von der Fabrikinspektion darauf hingewiesen worden war, daß daraus Nachteile (Warmwerden) nicht entständen. Die Aufsichtsbeamten haben jetzt ohne Widerstand der Beteiligten das Verbot des Schrotens des Malzes fast allgemein durchgeführt. Es war bis vor Kurzem allgemein und ist noch jetzt in den meisten Brauereien üblich, daß an Sonntagen die Gehilfen etwa 3 Stunden im Betriebe anwesend sind. Ueher mit nothwendigen Arbeiten in den Gärkellern, Bierverladen und Bedienen der Gismaschine wurden und werden noch allerlei Reinigungsarbeiten, sowie Bierabfüllen und dergleichen besorgt, die ebenso wohl an Werktagen ausgeführt werden können. Theils auf, theils ohne die Anregung der Aufsichtsbeamten haben nun mehrere Brauereien einestheils die nicht unbedingt nothwendigen Arbeiten eingeschränkt bezw. auf den Werktag verlegt, sowie durch eine zweckmäßigere Disposition der Arbeiten es ermöglicht, daß ein Arbeiter nur an jedem dritten Sonntag auf 2 bis 3 Stunden anwesend sein muß. Es gehören hierher nur einige Brauereien in der Umgebung von Karlsruhe. In anderen wurde wenigstens erreicht, daß auf einen Sonntag mit 2- bis 3stündiger Arbeitszeit ein ganz freier Sonntag folgte. Die Brauereien erklären, daß eine solche Eintheilung ohne jede Schwierigkeit möglich wäre; jedenfalls muß das für große, zweckmäßig eingerichtete Brauereien auch nun nicht bloß nach unseren Erfahrungen, sondern auch nach denen der badischen Fabrikinspektion zweifellos zugegeben werden. Dagegen meint der Bericht, daß bei kleineren Brauereien, die aber immer mehr verschwinden, die Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen seien.

Die Führung der Verzeichnisse über Sonntagsarbeiten läßt in kleinen Betrieben, in Mühlen, Mälzereien, Maschinenschlossereien u. A. vielfach zu wünschen übrig. Während anfänglich die Verzeichnisse richtig angelegt und gewissenhaft geführt wurden, wurden sie mit der Zeit immer mehr vernachlässigt und Eintragungen schließlich ganz unterlassen. Insbesondere ist diese Beobachtung da zu machen, wo seitens der Inspektoren die betreffenden Betriebe nicht revidirt wurden. Um einen ordnungsgemäßen Zustand aufrecht zu erhalten, bedarf es in dieser Beziehung ständiger und intensiver Ueberwachung.

Die Brauereibesitzer betonen so häufig die hohen Unfallziffern in den Betrieben, alle möglichen Ursachen für dieselben werden angeführt, nur nicht der Hinweis

auf die Erhöhung der Unfallgefahren in Folge der Uebermüdung bei überlanger Arbeitsdauer. Eine Reihe von Beispielen für diese Hauptursache hoher Unfallziffern finden sich in dem badischen Berichte. Das Bemühen der Inspektoren, auf eine Verminderung des Hausstrunkes in einer Großbrauerei hinzuwirken, scheiterte an dem Widerstande der Arbeiter.

Von der schweizerischen Brauereiarbeiter-Bewegung.

Das Protokoll des 5. Verbandstages des Schweizerischen Brauereiarbeiterverbandes ist, 60 Seiten stark, in Druck erschienen und an die Mitglieder verkauft worden. Soffentlich wird es auch fleißig gelesen, denn die in Zürich gefaßten Beschlüsse sind der Wegweiser für die gegenwärtige Thätigkeit unseres Verbandes. Es enthält auch ausführlich das Referat des Kollegen Bauer über: „Agitation und Organisation“ und bildet somit zugleich eine gute Agitationsbrochure. Die Vortragstour, die Kollege Bauer im Anschluß an den Verbandstag durch die Schweiz unternahm, war im Ganzen von 1000—1100 Kollegen besucht, eine für die Schweiz immerhin bedeutende Zahl. Mancher Kollege ist dadurch wieder angeregt worden zur Thätigkeit für die Organisation, für uns aber gilt es, nicht nachzulassen in der Agitation, sondern die gegenwärtig wieder etwas günstigere Geschäftszeit auszunutzen, um die indifferenten Kollegen unserem Verbands zuzuführen.

Vor allen Dingen müssen wir dahin streben, die Hilfsarbeiter zu gewinnen. Der Zentralvorstand richtet auf diese Aufgabe seine besondere Aufmerksamkeit und hat zu diesem Zweck ein Flugblatt herausgegeben, das von den Sektionsvorständen und Vertrauensleuten an alle Brauereiarbeiter vertheilt werden soll. Nach den Brauereien, besonders an entfernten Orten, wo noch kein organisirter Kollege ist, sollen an den Sonntagen von den nächstliegenden Sektionen Ausflüge veranstaltet werden und unter Vertheilung von Flugblättern, Zeitungen und Broschüren und Besprechung der Lage der Brauereiarbeiter diese Kollegen ebenfalls zur Organisation herangezogen und zum Besuch der Versammlungen veranlaßt werden.

Ueberall, wo es angängig ist, müssen jetzt Agitationsversammlungen veranstaltet werden, um die Kollegen aufzuklären und reges Leben in die Sektionen hineinzubringen. Um die Agitation planmäßig zu betreiben, hat der Verbandstag in Zürich beschlossen, daß der Zentralvorstand eine Gauen- theilung vornehmen solle. Dieses ist nun geschehen, und es sind folgende Gauen festgestellt worden: Gau 1: Sektionen Zürich, Winterthur, St. Gallen, Aargau und Thurgau; Gau 2: Sektionen Bern, Thun, Solothurn, Basel und Rheinfelden; Gau 3: Sektionen Basusanne, Genf und Chaux de Fonds.

Als Gauvorsitzende hat der Zentralvorstand, vorbehaltlich der Genehmigung der Sektionen, bezeichnet: Für Gau 1 Mag Schwabe in Zürich, Gau 2 Anton Gisele in Bern, Gau 3 Franz Raible in Basusanne. Die Gauvorsitzenden haben gemeinsam mit dem Zentralvorstande und den Sektionsvorständen die Agitation zu leiten und den Sektionen auch in Konfliktfällen und bei den inneren Organisationsarbeiten zur Seite zu stehen. In allen diesen Fällen, wo es nothwendig ist, sollen sie sich mit dem Zentralvorstand in Verbindung setzen und von ihm Anweisung einholen. Die Kosten der Agitationsversammlungen sollen zur Hälfte von der Zentralkasse, zur anderen Hälfte von der betreffenden Sektion getragen werden. Soll die Gauen- eintheilung nicht illusorisch sein, so kommt natürlich Alles darauf an, daß die Gauvorsitzenden eifrig thätig sind und auch von den Sektionen die nöthige Unterstützung finden.

Kollegen! Ihr Alle aber müßt agitiren! Alle unsere rednerische und publizistische Thätigkeit ist umsonst, wenn nicht jeder einzelne Verbandskollege uns unterstützt. Ihr dürft nie vergessen, daß Ihr organisirte Arbeiter seid, und wo Ihr mit Kollegen zusammen seid, sei es im Betrieb oder am Bierisch, da müßt Ihr eure Lage und die Aufgaben der Organisation in erster Reihe besprechen und die uns noch fernstehenden Arbeiter müßt Ihr aufklären und mitbringen in die Versammlungen. Ihr allein habt es in der Hand, auch die Hilfsarbeiter dem Ver-

bande zuzuführen, indem Ihr Euch ihnen gegenüber würdig betragt, sie als gleichberechtigte Kollegen behandelt und brüderlich mit ihnen verkehrt. Alle, die in den Brauereien arbeiten, müssen in den Verband, erst dann wird unsere Organisation ihre Aufgaben erfüllen können. Laßt Euch nicht durch eure Vor- gefetzten, wie dies so oft versucht wird, zur Uneinigkeit verleiten, sondern steht einig zusammen zum Kampf gegen unsern gemeinsamen Feind, das Kapital!

Wo Agitationsversammlungen stattfinden, da sollen sie möglichst gemeinsam mit den Käufern veranstaltet werden. Es werden dadurch doppelte Kosten erspart und die Versammlungen werden imponanter. Ueberhaupt sollen wir uns überall der Käufer annehmen und sie der Organisation zuführen und mit den Vereinen der Käufer in brüderlichen Verkehr treten. Unsere beiden Berufe stehen sich einander so nahe, daß wir zu gemeinsamer Arbeit gezwungen sind, wollen wir uns nicht selbst schädigen. Kommt es zu einer Bohnbewegung der Brauereiarbeiter, so können leicht unorganisirte Käufer uns in den Rücken fallen; sorgen wir deshalb dafür, daß auch die Käufer organisiert und daß ihre Organisationen überall mit dem Geist der modernen Arbeiterbewegung durchtränkt werden.

Durch Beschluß unseres Verbandstages ist der Zentralvorstand beauftragt worden, mit dem Käuferverband in nähere Verbindung zu treten. Den gleichen Beschluß hat auch der Verbandstag der Käufer am 3. März in Winterthur gefaßt, an dem unser früherer Zentralpräsident Kiech als Vertreter unseres Verbandes theilgenommen hat. Der Käuferverband hat auf dieser Delegirtenversammlung ein neues Statut beschlossen und damit eine Reorganisation des Verbandes durchgeführt, die dringend nothwendig war. Der Verband ist auf einen modernen zentralistischen Boden gestellt und ähnlich wie der Brauereiarbeiterverband organisiert worden. In beiden Verbänden beträgt jetzt der Monatsbeitrag für jedes Mitglied 1,20 Fr. Beide Verbände gewähren Rechtsschutz und Gemäßigten-Unterstützung. Während jedoch der Brauereiarbeiterverband eine Arbeitslosenunterstützung von 50 Cts. pro Tag bis zum Höchstbetrage von 40 Fr. gewährt, zahlt der Käuferverband nur eine Reiseunterstützung von 1 Fr., die von der gleichen Sektion während drei Monaten nur einmal erhoben werden darf.

Es wird nun unser Bestreben sein müssen, mit dem Käuferverband eine Vereinbarung zu treffen, wonach die Reiseunterstützung von beiden Verbänden einheitlich geregelt würde, in der Weise, daß arbeitslose Brauer auch Reiseunterstützung von den Sektionen des Käuferverbandes und arbeitslose Käufer Reiseunterstützung von den Sektionen des Brauereiarbeiterverbandes bekommen.

Zu diesem Zweck muß der Brauereiarbeiterverband zunächst die Reiseunterstützung von der Arbeitslosenunterstützung trennen und für beide Unterstützungsarten besondere Reglements aufstellen. Bisher ist über die Auszahlung der Arbeitslosen-Unterstützung nur eine ganz ungenügende Kontrolle dagewesen. Der Zentralvorstand hat sich in mehreren Sitzungen damit befaßt, wie eine bessere Kontrolle eingeführt werden könne und hat für die Auszahlung der Unterstützung ein Reglement aufgestellt, das am 1. Juni in Kraft tritt. Die ausbezahlten Unterstützungen sind von dem Sektionskassirer auf einem Kontrollbogen einzutragen und dem Empfänger ist eine Reiselegitimation auszustellen, die er in der nächsten Sektion, wo er vorpricht, mit Quittung versehen abgeben und gegen eine neue Legitimation umtauschen muß. Ohne Ablieferung solcher Legitimation darf in Zukunft keine Unterstützung an reisende Kollegen mehr ausbezahlt werden. Die Sektionskassirer haben die ausgefüllten Legitimationen vierteljährlich dem Zentralkassirer einzusenden mit einer Bescheinigung des Sektionsvorstandes über den Betrag der ausbezahlten Unterstützung.

Sache des nächsten Verbandstages wird es nun sein, darüber zu beschließen, wie unser Unterstützungswesen weiter ausgebaut werden soll. Bis dahin muß aber die Frage von den Sektionen eifrig diskutiert werden, damit der Verbandstag ein vorbereitetes Feld findet. Vom letzten Verbandstag, dem eine Reihe Anträge betreffend Unterstützungs- wesen vorlagen, ist die Sektion Zürich beauftragt worden, eine Kommission zu wählen, die diese Anträge au-

berathen, auch das Ergebnis der Berathung dem Zentralvorstand mitzuteilen hat.

Diese Kommission hat nun dem Zentralvorstand einen Entwurf für die Gründung einer Kranken- und Sterbekasse eingereicht mit 1 Fr. Monatsbeitrag und 1/4 Fr. Unterstützung pro Tag. Die Kasse soll für die Verbandsmitglieder obligatorisch sein. Wir halten die Gründung einer eigenen Krankenkasse in diesem Sinne für verfehlt, und glauben auch nicht, daß dieses Projekt ohne Weiteres von den Sektionen angenommen werden wird. Jedenfalls müssen eingehende Beratungen stattfinden, ehe ein solcher weittragender Beschluß, der unsere ganze Organisation umgestalten würde und sie leicht aus einem Kampf zu einem bloßen Unterstützungsverein machen könnte, gefaßt werden darf.

Unserer Meinung nach wäre es viel ratsamer, es so zu machen wie unser deutscher Bruderverband, der statt einer besonderen Krankenkasse eine Krankenzuschußkasse gegründet hat, d. h. die Arbeitslosenunterstützung auch in Krankheitsfällen auszahlt. Event. könnte dann noch ein besonderes Sterbegeld eingeführt werden.

Auf diese Weise werden wir allmählich unser Unterstützungsweien immer weiter ausbauen können, ohne daß es jedoch zum eigentlichen Zweck des Verbandes wird. Wir müssen immer im Auge behalten, daß unser Verband kein Unterstützungsverein, sondern eine Kampforganisation ist.

Die Unterstützung ist für uns nur Mittel zum Zweck; unsere Hauptaufgabe ist, zu agitieren und uns aufzuklären, damit wir geschult werden für den Kampf um bessere Existenzverhältnisse. Zur Agitation, zur Aufklärung und Belehrung und zum Kampf gegen unsere Unterdrücker und Ausbeutung müssen wir unsere Verbandsmittel verwenden, und nur, wenn wir in dieser Weise thätig sind, werden wir unser Ziel erreichen können.

Bern.

Karl Galenholz.

Korrespondenzen.

Ashaffenburg. Die Versammlung vom 16. Mai war gut besucht. Kassierer Egner erstattete die Abrechnung des letzten Quartals, welche für richtig befunden wurde. — Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Hermann, 2. Röh, 1. Kassierer Egner, 2. Mügamer, 1. Schriftführer Loos, 2. Weidinger. Revisoren: Schmidt, Brey I und Weidner. Kartelldelegierte: Schmidt, Mügamer und Lang. Vertrauensleute für die Aktiven: Müllerer und Brenner, Geschäftsführer: Röh, Neue Mügamer; Brey II, für die Passiven: Krenker. Den Bericht des Komitees erstattete Kollege Mügamer. Als Delegierter zur Gaukonferenz wurde Kollege Schmidt bestimmt. Betreffs Stellungnahme zur Entlassung der Mäler wurde der Vorsitzende beauftragt, mit der Direktion zu unterhandeln, bevor weitere Schritte gemacht werden, ob nicht die Mäler ohne Abzug des Lohnes zu Eis- oder sonstigen Arbeiten verwendet werden können. Angeregt wurde, daß das Offenbacher und Frankfurter Kartell benachrichtigt werden soll, damit wir wissen, woran wir sind, und wer das bayerische Aktienbier verkonsumiert. Die Sache soll von Seiten des Vorstandes so bald wie möglich geregelt werden. Jeder beliebige Handwerksbursche von der Landstraße, der vom Geschäft keine Abnung hat, wird von Tag zu Tag eingestellt, und die Kollegen, weil sie ein paar Heller mehr verdienen, werden ausgebeutet. Beantragt wurde ferner, daß Kollege Steinmeyer seine Arbeit wieder annehmen kann. Zur Fahnenweihe in Bremerhaven soll Vorsitzender Hermann ein Gedenkgedicht schreiben lassen.

Berlin. (Sektion I.) Am 19. Mai 1901 hielt der hiesige Zweigverein seine Monatsversammlung ab. Fräulein J. Ullmann hielt einen Vortrag über das Thema: „Der Einfluss des Erwerbslebens auf das Familienleben.“ Beifällig wurde die Rede der Rednerin. Der Vorsitzende gab alsdann den Kassenbericht vom 1. Quartal. Derselben ist u. a. zu entnehmen, daß wir jetzt 453 zahlende Mitglieder in unserer Sektion zählen. Betreffs der Dampferpartie wurde folgendes beschlossen. Die Sanität auf den Dampfern ist einem Privatmann zu übergeben, jedoch ist derselbe verpflichtet, für etwaige Hilfskräfte einen Mindestlohn von 6 Mk. zu zahlen. Die Fahne wird zu der Tour mitgenommen, auch müssen die Dampfer am 11 Uhr Abend wieder am Abgangsorte sein. Das Vergütungskomitee verspricht, daß dies der Fall sein werde. — Was eine gute Organisation bewirkt kann, zeigt wieder einmal recht schön ein Fall auf der Brauerei Gabel. Es war dort bis vor Kurzem noch gänzlich unmöglich, eine Tag- und Nacht- schicht einzuführen. Schon nach einmaligen Vorstellungsverhandlungen unserer Kommission war es doch möglich, und jetzt besteht denn auch die Einrichtung zur größten Zufriedenheit aller Beteiligten. Von verschiedenen Seiten wurden wiederum die Kollegen ermahnt, dem Arbeitsnachweiswesen mehr Beachtung zu schenken, d. h. bei Kenntnis von irgend welchen Unregelmäßigkeiten sofort an die zuständigen Stellen Bericht zu erstatten; es gilt dies sowohl vom Ring- als vom ringfreien Handwerk, denn nur so ist es möglich, über den Arbeitsmarkt in unserem Gewerbe eine Kontrolle zu haben und gleichzeitig eine einigermaßen gerechte Verteilung der Arbeit zu treffen. Es dürfte nachgerade jedem Kollegen am Orte klar geworden sein, von welcher Wichtigkeit dies für uns ist. Auch auf noch einen Punkt von weittragender Bedeutung wurden die Anwesenden hingewiesen. Bekanntlich faßt unsere Agitationskommission mit dem Vorstande des Bezirks der Brauereien in Unterhandlung über die Auslegung des § 616 d. B. G. B. Zeit die Lohnzahlung während längerer zwerfender Arbeitslosigkeit. Der Bezirk der Brauereien scheint uns neuerdings die Lotion zu befolgen, was dem Belieben der einzelnen Geschäfte zu überlassen, damit diese sich wieder mit ihren Arbeitern auseinandersetzen können. Die Kollegen seien gewarnt, sich auf derartige Unterhandlungen einzulassen; in allen solchen die Eigenliebe betreffenden Fragen können nur bindende Rechtsnormen für uns geschaffen werden, wenn wir uns, für derartige Zwecke gewählten Kommissionen vollbewusst den Rücken decken. Der Vorsitzende gab auf Anfrage bekannt, daß er den besonders klugen Ratgeber des Monats baldigst jedem ein hochinteressantes Schreiben zukommen lassen werde.

Berlin. (Sektion der Hilfsarbeiter.) In der gut besuchten Mitgliederversammlung vom 12. Mai referierte Schlegel über Unternehmervorstände und Arbeiterorganisationen. Aus dem Referat sei kurz wiedergegeben, wie ein Unternehmer, als in den vier Jahren die Handweberei durch Maschinen ersetzt wurde, wobei 15 000 Weber in einem Jahre arbeitslos wurden, bei einer späteren Unterhandlung zwecks Lohnverbesserung zu dem Weber sagte: Wenn das Geld nicht zu Brot oder Kartoffeln reicht, können sie den Rest essen. — Beschlossen wurde, einen Distriktsklub zu gründen, um den Mitgliedern Gelegenheit

zu geben, sich als Distriktsredner zu betheiligen. Mittheilung wurde, daß am 8. Juni in der Brauerei Friedrichshain unser Sommerfest stattfinden; die Kollegen wurden ersucht, sich rege daran zu betheiligen. — Da verschiedene Kollegen sich über den späten Empfang der Zeitung und Handzettel beschwerten, der Vorsitzende dieselben aber zur rechten Zeit abgeschickt hat, wurde der Vorsitzende beauftragt, der betr. Postdirektion davon Mittheilung zu machen. — Sämtlichen Vorstandsmitgliedern wurde vom Vorsitzenden eine Klage erteilt, weil in der letzten Vorstandss- und Vertrauensmännerversammlung nicht Einer anwesend war.

Calandorf. Nicht unliebsame Dinge haben sich seit Kurzem unter den hiesigen Mitgliedern, theils Brauereiarbeitern, theils Bierfahrern zugetragen. Während die Letzteren mit Ausnahme des Kollegen Br., der allein noch treu zur Fahne des Verbandes hält, schon seit einigen Monaten mit ihren Beiträgen bedenklich im Rückstande sind, ist Zukunft auch eine Befreiung kaum zu erhoffen ist, wurde sogar, als jüngst ein Bierfahrer 12 Tage lang erkrankte, von diesem ohne Weiteres eine Unterstützung von einer Mark pro Tag und nebenbei Erlass der bisher schuldigen Beiträge gefordert. Dieses Verlangen wurde in Ausdrücken gestellt, die ohne Weiteres den Ausschluß des Betroffenen rechtfertigen würden, umso mehr, als der Betroffene noch nicht einmal die Rarengzeit von 14 Tagen zum Bezug der Unterstützung überschritten hatte. Von Seiten der Kollegen war eine Unterstützung aus der Lokalkasse zugesagt und wäre gewiß auch gewährt worden in einem Maße, mit dem der betreffende Bierfahrer gewiß hätte zufrieden sein können, aber in Rücksicht auf die ganz unqualifizierbare Ausdrucksweise des Kollegen und dem Verbands gegenüber wurde der Antrag in der letzten Versammlung fast einstimmig abgelehnt. Wir können diesem sowie den übrigen Bierfahrern nur anraten, einfach ihre Pflicht und Schuldigkeit der Organisation gegenüber zu thun, denn gerade die Bierfahrer sind es, die den Verband nicht nur bezügl. der Unterstützungen, sondern auch um Rechtsschutz in Anspruch nehmen müssen bei Karantänen, Uebertretungen der Verkehrsordnung u. s. w. Sie hätten es geradezu notwendig, am eifrigsten mitzuarbeiten, dem Verbands neue Mitglieder zuzuführen, statt einen Hemmschuh in der Entwicklung der Organisation zu bilden und nebenbei mit vielen Kassen zu glänzen. — Mügen wir ferner auch das Benehmen einiger Verbandskollegen unter den Brauereiarbeitern (St. und J.). Wenn die Weiden etwa ihren Ruf in traurigen Schlägereien in Gastwirtschaften u. s. w. suchen, noch dazu mitunter ohne jeden Anlaß, so werden wir sie in aller Kürze dahin belehren, daß für solche Elemente kein Raum mehr in der Organisation ist, ob auch noch in der Brauerei, dürfte zweifelhaft sein. Also, entweder bessern, oder; das zu entrichten, dürfte nicht schwer fallen.

Dortmund. In der Versammlung am 4. Mai wurden 11 Mann ausgenommen und 6 umgeschrieben. Das Protokoll wurde vom Kollegen Schulz, Brauerei Stabe, beanstandet, da dem Kollegen Wunder keine Rede ins Fach geschickt, sondern dasselbe nachlässig geschlupft worden sei. Alsdann wurden die Vorkommnisse in letzter Zeit besprochen. Im vergangenen Monat wollte ein Kollege in strengem Zusammenhang sein und wurde auf seinen Wunsch Kollege Ohmenhauer vorgelassen. Besitzer und Braumeister erklärten, den Mann unmöglich wieder einstellen zu können, da er meistens nach Frühstück schon betrunken sei und seine Arbeit nicht mehr verrichten könne, wie sich's gehört. Der Besitzer schickte O. zu den dort beschäftigten Kollegen, um sich von der Wahrheit überzeugen zu lassen, welche es auch bestätigten, und wußte Kollege O. unverrichteter Sache wieder den Heimweg antreten. Bezüglich des Falles in der Brauerei Ballstraße bedauerte der Vorsitzende, daß der betr. Kollege, für den wir eingetreten sind, nicht einmal in der Versammlung anwesend sei. Sein Verhalten dem Braumeister gegenüber wurde scharf kritisiert, da er dem Braumeister mit allen möglichen Schimpfnamen beehrt hat. Bemerkte wurde, daß der Braumeister ihn zuerst Straßengelehrer tituliert habe. Ueber die Bewegung in der Ritterbrauerei berichtete Kollege Brülling, was schon durch die Zeitung bekannt ist. Der einzige Streikbrecher, welcher dort angefangen hat, heißt Johann Schaubert I. Kollege Leibig wünscht, daß über sämtliche Mißstände und Vorkommnisse in den Brauereien in der Presse berichtet würde. — Die Frage der Gründung eines Nahrungsmittel-Arbeiterverbandes wurde für verfrüht erklärt und soll später dazu Stellung genommen werden. — Alsdann wurden die Fragebogen eingezogen, welche der Vorsitzende dem Kartell übergeben soll. — Unter Verschiedenes wurde das Verhalten des Hauptvorstandes in der Angelegenheit der Ritterbrauerei einer scharfen Kritik unterzogen. Es wurde betont, daß unsere Depesche entschieden früher eingelaufen sein müßte, als die Bremer. Wenn sie auch zusammen eingelaufen wären, wäre es doch Pflicht vom Hauptvorstande gewesen, hierher zu fahren und hätte vielleicht Wintemann in Bremen benachrichtigen können. Es wurde hierauf ein Antrag, beim Ausschuss Beschlüsse zu fassen, einstimmig angenommen. (Antwort hierauf wird wohl der Ausschuss geben.) Bemängelt wurde, daß die Zahlstelle Hefefeld noch nicht die Gauvorstands- wahl vorgenommen habe; auch ist das Resultat noch nicht veröffentlicht. (Weser die Wahl erledigt?) — Beschlossen wurde ferner, die Gräber der Kollegen Bäder und Vogtherr aus lokalen Mitteln in Stand zu setzen.

Dresden. Am Mittwoch, den 16. Mai, tagte im Saale des „Gambirns“ eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Ueber „Die Kämpfe der Gewerkschaften“ referierte Gen. Streine. Zum 2. Punkt gab Kollege Latte die Statuten des Arbeitsnachweises der Brauereiarbeiter bekannt und wurden dieselben nach einigen Änderungen einstimmig gutgeheißen. Zu dem diesjährigen Sommervergügen, Anschlag in die schärfste Schweiz, wurde die Tour Schönan, Hermskreitscham, Edmundsblau, u. und St. Winterberg, Kuhlitz, Preibitzsch, von da mit der elektrischen Bahn nach Schönan vorgeschlagen und angenommen. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde bekannt gegeben, daß die Differenzen in der Brauerei Döring beigelegt sind, der Lohn, geregelte Arbeitszeit, Bezahlung der Überstunden, Regelung der Sonntagsarbeit bewilligt sind, aber der Arbeitsnachweis noch nicht anerkannt ist. Ferner wurde bekannt gegeben, daß wiederum Maßnahmen in der Brauerei Bergschlöben in Pirna stattgefunden haben, sowie daß man daselbst Hilfsarbeiter zu Arbeiten heranzieht, welche sonst von gelehrten Arbeitern verrichtet wurden, ihnen aber denselben Lohn für diese Arbeiten nicht bezahlt. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheiten einer Vorstandssitzung zu überlassen, um weitere Schritte zu veranlassen.

Duisburg. Am 12. Mai fand unsere Monatsversammlung statt. Es trafen sich sechs Mann umschrieben und zwei neue anzunehmen. Kollege A. erstattete den Kartellbericht. Alsdann kam noch einmal die Entlassung des schon in vorletzter Versammlung erwähnten Kollegen Sch. zur Sprache. Es wurde dabei besonders getadelt, daß die in Antrag beschäftigten Kollegen sich derselben zu wenig angenommen hätten. Es konnte deshalb auch auf Vorkommnissen unseres Vorstandes eine Wiederentlassung des entlassenen Kollegen nicht erreicht werden, aber der Erfolg war doch zu verzeichnen, daß der Entlassene 8 Tage Lohn unbezahlt erhielt. Unter Verschiedenes kamen wieder einmal die „glänzenden Verhältnisse“ in den Duisburger Brauereien zur Sprache, wo die eblen Stelleninhaber noch ihre unbedruckten Herrschaft führen. Einer von diesen, wir wollen ihn Walter nennen, ist besonders eifrig dabei, alles, was in den Duisburger Brauereien arbeitet, in den Bund zu treiben. Auch den Oberburschen der Kropfer Brauerei hat er für den Bund gewonnen, was mit einer glänzenden Einstands-

feier beschlossen wurde. Nun kann es aber bald nicht mehr sein, daß die Verhältnisse noch „glänzender“ werden, und daß es neben der Verschlechterung der Arbeitszeit auch noch das etwas weniger Lohn giebt. Das soll sehr heilsam sein, insbesondere wenn die Mäler davon nicht ausgeschlossen werden, doch gewöhnlich sitzen diese im Trocknen und lassen die Dunnen zahlen und's Maul halten. — Als Kartelldelegierter wurde Kollege Zwick gewählt. — Das Versammlungslokal wurde von Bratke, Klosterstraße, nach Roll, Markt, Feldstraße 9, verlegt.

Frankenthal. Am Sonntag, den 19. Mai, fand im Lokale Wargand unsere Monats-Versammlung statt. Beim Kartellbericht wurde bekannt gegeben, daß am 7. Juli das diesjährige Gewerkschaftsfest stattfinden soll. Zum Punkte Streit der Metallarbeiter der Firma Bettinger u. Söhne wurde beschlossen, jede Woche eine Sammelliste herauszugeben, um die im Abwehrstreik sich befindenden Arbeiter zu unterstützen. Es werden hiermit alle diejenigen Kollegen, welche nicht in der Versammlung waren, aufmerksam gemacht, nun nach besten Kräften ihr Scherflein dazu beizutragen. Im Besonderen wurde beschlossen, in den Sommermonaten die Versammlungen immer am dritten Sonntag, Morgens 10 Uhr im Lokale Wargand abzuhalten. Einige Kollegen von Frankenthal waren schon in Ordnung gewesen, um auch die dortigen Kollegen für den Verband zu gewinnen. Wenn auch nicht der gewünschte Erfolg eingetreten ist, so ist aller Anfang schwer und werden wir auch nicht nachlassen, bis wir die Kollegen gewonnen haben. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind dort noch sehr traurig, das wird und muß die Kollegen zu der Erkenntnis bringen, daß sie sich endlich organisieren müssen, um sich bessere Verhältnisse zu erringen. Hoffentlich sehen wir die Grünstädter Kollegen bald alle im Verband.

Gera. Die am 10. Mai statt gefundene Monatsversammlung war leider, trotz der wichtigen Tagesordnung, schwach besucht. Nach Verlesen des Protokolls wies der Vorsitzende darauf hin, daß die in den Versammlungen zur Sprache kommenden Mißstände in den Brauereien ausführlicher zu Protokoll genommen werden sollen. — Als Ersatzmann eines Mitgliedes in den Gauvorstand wurde Kollege Röde gewählt. Der Kartellbericht mußte wegen Nichterscheines des Delegierten ausfallen. Im nächsten Punkt wurde die zur Begutachtung vom Landratsamt retourgekommene Arbeitsordnung nochmals eingehend beraten und selbst wiederum mit einigen Änderungen dem Brauererling überwiesen. Unter „Verschiedenes“ kam die verfallene Maßfeier zur Sprache. Die Brauerei Ling hat es wieder wie im Vorjahre verstanden, ihren Arbeitern die Teilnahme an der Maßfeier zu verweigern. Die Brauerei Vangerberg hat für die fehlenden Stunden nichts in Abzug gebracht; die Licht-Feiern erhielten die Stunden auch extra bezahlt. Dem anwesenden 2. Kartelldelegierten wurde anheim gegeben, in Kartellstimmungen darauf hinzuwirken, bei Festsetzung von Feiern die Lokale, in welchen Linger Bier verkauft wird, möglichst nicht zu berücksichtigen. Wieder einmal erlaubte sich der Oberbursche Keitze (Bundesgenosse), über die Maßfeier mit recht lächerlichen Worten gegen organisierte Arbeiter auszusprechen. Gerade dieser Mann hätte es am allerwenigsten, reinen Mund darüber zu halten. Da er gar keine Verantwortung zu tragen hat, nur daß er früh und Mittag zum Anfang der Arbeit die Klingel in Bewegung setzt und sich bald bei jedem Befehl, den er erteilt, auf den Meister stützt (Der Meister hat gesagt, das und das soll gemacht werden), ziemt es sich erst recht für einen solchen „Herrn“ nicht, derartige Bemerkungen fallen zu lassen. Tags darauf, am 2. Mai, bekam er auch von oben eine kalte Dusche. Der Portner Braumeister reißt gewöhnlich alle Jahr im Sommer ins Bad. Für diese Zeit brauchte er bis jetzt keinen Urlaub, doch dieses Jahr wurde die Sache anders. Die Direktion stellte für diese Zeit einen Brauführer ein. Also die längjährige „Sechsherte“ Thätigkeit (20 Jahre im Geschäft) unseres Olfenreithers war noch nicht Begehrzeit genug für ihn, das Geschäft nur auf ein paar Monate übersehen zu können. Da die Direktion wohl schon manches Börschen in der „Zeitung“ des „bisherigen Brauführers“ gefunden haben mag, konnte es wohl bei guter Zeit der Fall sein, daß auch er sein Bündel schnüren muß. Dann wird er Zeit haben, Olfen zu machen, wenn ihm nicht inzwischen der Uebermuth vergangen ist.

Hamburg. Sektion I. Mitgliederversammlung vom 16. Mai. Beim ersten Punkt der Tagesordnung wurde ein Kollege ausgenommen. Sodann verlas der Kassierer den Kassenbericht. Hierzu wurde angeführt, daß 250 Mk. bei Uebernahme der Kasse fehlten, ferner fehlten 2 Mark, die in die Mitgliedsbücher der Kollegen Börner und Hiehl gelegt, denen aber die Eintrittsgelder zurückerstattet seien. Ein Antrag, daß der frühere Kassierer für die fehlenden 250 Mk. haften müsse, da er Mantogelder bezogen habe, wurde abgelehnt. Der Sozialistenbestand betrug 188,70 Mk. Der Bestand der Unterstützungsstafte 761,80 Mk. Ein Verbandsklassenbestand wird in den Zahlstellen nicht mehr geführt. Liege verlas die Abrechnung vom Harburger Streik. Vorausgab sind 2448,50 Mk., eingenommen 1647,44 Mk. Dazu seien später noch einige Strafmandate hinzugekommen, so daß ein Defizit von ca. 900 Mk. zu bedenken sei. Hieron seien von uns 400 Mk. zu bedenken, der Rest falle den Fabrikarbeitern und dem Harburger Kartell zu. Der Kartellbericht wurde zur Genehmigung verlesen. Der Kartelldelegierte bemerkte, daß im Harburger „Eche“ ein so ausführlicher Bericht enthalten sei, daß er ihn auch nicht besser geben könne. Unter Vereinsangelegenheiten bemerkte der Kassierer, daß vom Hauptvorstande strenge Direktive gegeben sei, daß Mitglieder, welche länger als 2 Monate mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, keinen Anspruch an den Verband haben. Diejenigen Kollegen, welche krank oder arbeitslos wären, hätten sich sofort anzumelden, falls sie ihrer Unterstützung nicht verlustig gehen wollten. Der Kollege D. habe 21 Mk. und der Kollege S. 3 Mk. Unterstützung vom früheren Kassierer zu viel erhalten, die Letztere zurückzugeben müßten. Noch führte an, daß nach Beendigung der Mälerkampagne jedenfalls eine Anzahl Kollegen auf der Hanf- Brauerei angestellt würden; ob es nicht statgegeben werden könne, daß dieselben wieder der Reihe nach ohne den Arbeitsnachweis eingestellt werden können. Die Frage wurde nicht entschieden. Ueber Arbeitsnachweis entspann sich eine lange Debatte. Man ging scharf ins Gericht mit den Kollegen, besonders der Marienthaler Brauerei, welche die Arbeit vor Beendigung der Mälerkampagne verließen, um sich dadurch Vortheil im Arbeitsnachweis zu verschaffen, um diejenigen Kollegen, welche die Kampagne mit beendigen, in Nachtheil zu bringen. Döllinger bemerkte, trotzdem den letzter Zeit dort in Arbeit getretenen Kollegen gesagt worden sei, daß sie nur als Wize eingestellt würden und trotzdem der Braumeister der Lohnkommission, welche befreit die Wize-Einstellung vorstellig gewesen, erklärt habe, so viel als möglich die Kollegen nach Beendigung der Mälerkampagne zu berücksichtigen, hätten wieder zwei Kollegen die Arbeit eingestellt. Hiergegen müsse energig vorgegangen werden. Man beschloß, zwei Kollegen von diesen so lange im Arbeitsnachweis als Wize zu führen, bis die Kollegen, welche die Mälerkampagne beendigen, alle vorgemerkte seien. Ferner wurde eine gläubige Kommission gewählt zur Anarbeitung eines neuen Arbeitsnachweises-Reglements. Döllinger theilte mit, daß er nach der Winterhuder Brauerei betreffs Einstellung der festgesetzten Pfaffen gewesen sei, man habe versprochen, Abhilfe zu schaffen. Die Kollegen der Brauerei betheiligten, daß die Pfaffen jetzt eingekauft würden. Das Verhalten der Vorderburschen in der Gollfener Brauerei, welche auf jede Art und Weise versuchen, unsere Verbandskollegen zu chikanieren, wurde scharf kritisiert. Die Lohnkommission ist dort vorstellig geworden, hat aber

eine direkte Zusage der Abhilfe vom Braumeister nicht erhalten; deshalb wurden noch Mißstände von der Winterhüber Brauerei und dem Bürgerlichen Brauhaus angeführt. Alle diese Mißstände sollen in einem Sprechsaal-Artikel der Öffentlichkeit übergeben werden. Ein Kollege der Bergschloß-Brauerei Stabe führte Beschwerde, daß der gegebene Kontrakt nicht eingehalten würde. Der Vorstand soll in dieser Angelegenheit Schritte thun. Den streitenden Kunewalder Webern wurden 50 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt und sollen Sammlungen aufgegeben werden, um die 50 Mk. zu decken. Der Ueberfluß fällt den Webern zu.

Kaiserslautern. Am Sonnabend, den 18. Mai, fand im Gutenberg-Saale eine von ca. 45 Kollegen besuchte öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: Wirtschaftliche Lage der Arbeiter im Brauergewerbe. Referent war Kollege Strauß-Mannheim. In seinem Vortrage machte er die Anwesenheit auf die uns jetzt wieder drohenden Gefahren aufmerksam, die die Zollerhöhungen besonders für die Brauereiarbeiter bringen. Dies zeige uns wieder, wie notwendig wir es haben, uns zu organisieren, um der Gefahr begegnen zu können. Und insbesondere müßten die traurigen Verhältnisse hier am Orte die Brauereiarbeiter alle zusammen zur Organisation gebracht haben. 70, 75, höchstens 80 Mk. Lohn und 12-14stündige Arbeitszeit, das brauchte und hätte in Kaiserslautern nicht mehr sein. Die Furcht sollte Niemand abhalten, sich zu organisieren, wenn er alt würde, werde er doch rausgeschmissen, ob er im Bund oder im Verbanne sei. Wohl aber könnte dem bei Zeiten durch eine kräftige Organisation vorgebeugt werden. Die Lebensverhältnisse würden immer schwerer, aber unsere Lohnerwartungen steigen nicht; hier fehle eine starke Organisation, um unsere Interessen zu wahren. Darum sollte es sich Jeder zur Pflicht machen, die Organisation zu stärken. Beim 2. Punkt brachte ein Kollege vor, wie hier in der Brauerei Schluß mit den Deuten umgegangen wird. Es waren zwei verheiratete Männer, die Frau und Kinder zu Hause haben, zu einer 12stündigen Leistung einberufen, und als sie zurück kamen, wurden sie einpaß nicht mehr angenommen. Sie sind beide nicht organisiert. Wenn sie im Verbanne gewesen wären, hätten wir ihnen nach Kräften geholfen, nun ist es ihnen aber passiert und sie waren nicht im Verbanne. Zum Schluß führte der Referent aus, daß jeder Arbeiter seinem Vorgesetzten gegenüber, auch wenn er angefeindet werde, sich ruhig und anständig zu verhalten und nachher in Ruhe und Ueberlegung mit demselben zu reden habe; dann müsse derselbe selbst sagen, daß man ein anständiger Arbeiter sei, und er müsse sich dann schließlich vor sich selbst schämen. Sodann wurden noch zwei Kollegen aufgenommen.

Kiel. (Sektion der Brauer.) Mitgliederversammlung vom 11. Mai. Ein Mitglied wurde aufgenommen und zwei Mitglieder wurden umgeschrieben. Auf den Bericht vom Kartell mußte verzichtet werden, da der Delegierte durch Krankheit und dessen Stellvertreter durch Urlaub verhindert war. Die Maßfeier in den Kieler Brauereien verlief befriedigend. Sie hätte jedoch besser ausfallen können. Es lag dies aber nicht an den Herren Arbeitgebern, sondern vielfach an den Kollegen selbst. Es wurde Niemandem etwas in den Weg gelegt, den Tag zu feiern. Am besten hat sich der Kollege C. Kurz in der Schifferei-Brauerei ausgezeichnet. Während seine Kollegen feierten, übte er sich veranlaßt, nach dem Lagerkeller zu gehen und Faß zu schlupfen. Die Germania-, Bönen- und Viktoriabrauerei haben sogar ihren feiernden Deuten den vollen Tagelohn ausbezahlt. Sodann wurde beschlossen, ein Sommervergnügen abzuhalten; dem Vorstand wurde das Weitere überlassen. Zur Fahnenweihe nach Bremerhaven soll ein Glückwunschtelegramm geschickt werden.

Kirchberg. In der Brauerei Gebrüder Krauer arbeiten 3 Brauer, 1 Böttcher und 3 Kutscher. Die Arbeitszeit beginnt früh 6 Uhr, für Bierfeder um 4 Uhr. Feierabend giebt es nicht eher, als bis es den Herren Besitzern gefällig ist; es wird oft 8 Uhr, auch sogar 9 Uhr Abends. Kaffeepause 10 Minuten, Frühstück um 1/10 oder gar um 10 Uhr, Mittag von 12-1 Uhr. Besper von 4 1/2-5 Uhr. Lohn 80 Mk. Ueberstunden und Sonntags-Dujour wird nicht vergütet. Sonntagruhe kennen die Herren überhaupt nicht für ihren Betrieb. Einer muß Sonntags dableiben, um Bier nachzufüllen. Der Bierfeder muß Sonntags Nachmittags noch Dampfessel feuern. Das Schlafzimmer befindet sich über dem Pferdestable und direkt unterm Dache; nebenauf befinden sich noch der Gaserboden und die Geschirrkammer, so daß die lieben Bierfieder ihren bezuemen Aufenthalt im Schlafzimmer finden können. Der eine Bruder brüllt den ganzen Tag herum, als wenn er es mit wilden Thieren zu thun hätte. Kurz und gut, es herrschen hier schauerhafte Verhältnisse. Politische Vorschriften befinden sich im Geschäft überhaupt nicht.

Mün. Monatsversammlung vom 12. Mai bei Wittwe Mebus, Rämmergasse. Aufnahmen ließen sich zwei, umschreiben vier Kollegen. Zum Kartellbericht ist zu erwähnen, daß die Küfer in der Brauerei Winter eine Lohnforderung gestellt, bei der Betriebsleitung deshalb dreimal vorstellig wurden, und nichts dabei erreicht haben, sondern sie wurden auch noch entlassen. Das Kartell hat eine Kommission gewählt, die nochmals vorstellig werden sollte. Unter „Verchiebendes“ wurde nochmals das Verhalten des Herrn Krappmann gegen den Verband kritisiert. Als die Zeitung Nr. 18 noch nicht erschienen war, äußerte er sich einem Kollegen gegenüber, wenn mich die „Motten“ nur noch ein Jahr in Ruhe lassen, dann hab' ich Geld genug! Nachdem er aber den Artikel in der Zeitung gelesen hatte, setzte er gleich ein Schreiben auf, welches er sich von ca. 10 Kollegen unterschreiben ließ. Hinzuzufügen ist, daß bei diesen Unterschriften kein einziger Kollege sich befindet, der in Arbeit steht und schon fremd bei ihm gewesen ist. Es sind Kollegen, die Wochen lang schon fremd bei ihm sind und nichts mehr in der Tasche haben. Zu wundern braucht man sich da nicht, wenn sich diese Kollegen unterschreiben. Dieses Schreiben hat er gleich einem gewissen Braumeister zugestellt und dieser Herr Braumeister hat es seinen Unterstellten sichtbar gemacht. Ferner wurde im Bürgerbräu ein Kollege entlassen. Derselbe hatte sich vor drei Monaten beim Bierabladen eine Verletzung am Fuße zugezogen, in Folge dessen er jeden Tag von dem behandelnden Arzt verbunden wurde. Die Heilung geschah mittelst eines Pfisters. Vor kurzer Zeit fand in befreundeter Brauerei ein Bohraßzug statt, deshalb hatten sich die Kollegen vereinigt, um eine Lohnforderung einzutreiben. Am nächsten Tage mußte der dann entlassene Kollege während des Frühstücks beim Ausschöpfen abblöden, und der Herr Braumeister Genschneider haspelte. Als er das erste Faß brachte, sagte er gleich, was riecht denn hier nach Karbol? Der Kollege erwiderte ihm, hier riecht es doch nicht nach Karbol. Die Antwort des Herrn Braumeisters war darauf: „Sie können sich um eine andere Stelle umsehen, wegen mir könnt Ihr Alle gehen, dann arbeite ich für vier Mann.“ Dieser Herr Braumeister hatte nämlich keinen Grund von Karbol, sondern den von der Lohnforderung. Die Kollegen genannter Brauerei verpflichteten sich, ihr Möglichstes in dieser Sache zu thun. Bei einer Zellerfassung für die streitenden Statuten gingen 1280 Mk. ein.

Leipzig. Am 19. Mai fand in Stadt Hannover eine öffentliche Versammlung der Brauer und Berufsgenossen statt. Stöcklein gab den Bericht der Agitationskommission. Die Arbeitsnachweisangelegenheit wurde durch die Brauereibesitzer verwickelt, um dann im März d. J. endgültig abgelehnt zu werden. Die Verhandlungen werden von Neuem aufgenommen werden. Des Weiteren ging der Redner näher auf die letzten Vorkommnisse in der Brauerei Zwenkau und in der Genossenschaftsbrauerei ein. Nach Erscheinen des vorigen Versammlungsberichts entließ man im ersteren Geschäft drei Kollegen, resp. sollten sie ansitzen. Nach dem Vorstelligenwerden einer Kommission ließ sich die Brauereileitung herbei, zwei Mann wieder einzustellen; der dritte war „Bundesgenosse“. Der Direktor vertrat, den anderen Forderungen nachzukommen, als da sind: Errichtung einer Trockenkammer für nasse Arbeitskleider, Beginn der Arbeitszeit im Oktober früh 6 anstatt 5 Uhr, Abschaffung der erst vor Kurzem wieder eingeführten Nacharbeit u. s. w. In der Genossenschaftsbrauerei konnten die vorgebrachten Beschuldigungen gegen den Braumeister bei der Unterhandlung mit dem Geschäftsführer von den dortigen Kollegen nicht anrecht erhalten werden. Was in der hierauf folgenden Diskussion betont wurde, haben sich die Zwenkauer Kollegen wegen ihrer Bitterheit auf einen Trunk Bier einen Theil Schuld selbst zuschreiben; hätten sie Sonntags die Brauereileitung gemeint, wie es einem Verbandskollegen gemeint, so wäre die Leitung wahrscheinlich zu dem Entschluß, zur Sonntagsarbeit zurückzugreifen, nicht gekommen. Die Arbeiten, die jetzt Sonntags verrichtet werden, sind ausschließbare und von so minimaler Natur, daß sie nicht einmal die Betriebskosten decken. Bis heute sind die zugestandenen Mißstände weder abgestellt, noch ist der Anfang gemacht, selbige zu beseitigen. Die Agitationskommission wird sich abermals damit befassen. Bei der Neuwahl der Agitationskommission wurde die alte Kommission bis auf Wolf wiedergewählt. An Wolf's Stelle wurde Fendler neu gewählt. Hierauf gab Fendler die Uebernahme der Lokalkasse. Die Revisoren bestanden, die Kasse in bester Ordnung vorgefunden zu haben, und wird Fendler's Decharge ertheilt. In der Brauerei E. W. Naumann benutzte der Hofmeister Ulrich aus Anlaß der Maßfeier bei Herrn Otto Naumann den Kollegen Fendler. Dieser sollte nach Aussage Ulrich's im Bierkuchenzimmer agitiert und Reden gehalten haben; der Angeber konnte aber hierfür den Wahrheitsbeweis nicht erbringen. Zur Heilnahme an der Maßfeier hatten sich elf Mann vom Kucherpokal in die Kiste eingeklinkt; es traten Leiber sechs Personen zurück, was wohl einerseits der Beeinflussung des Hofmeisters, andererseits der Laune der Kutscher selbst beizumessen ist. Ueberhaupt sieht sich der allgewaltige Herr Hofmeister allem Anlaß nach dazu berufen, dem in der Brauerei E. W. Naumann organisierten Personal den Wind aus den Segeln zu nehmen und uns das von Herrn Otto Naumann im Jahre 1899 in der Gesellschaftshalle zu Bindenau gewährte Koalitionsrecht illusorisch zu machen. Auch die Böttcher von Mebed u. Co. wurden wegen ihres Fernbleibens von der Maßfeier gebührend getadelt. Ist möglich, daß sich die Kollegen zahlreich am Sommerfest beteiligen. Den 28. Juni unternimmt der Volksverein für Plagwitz-Bindenau einen Ausflug nach den Partienbörsen; Reuher regt an, sich diesem anzuschließen. Treffpunkt wird später bekannt gegeben.

Memmingen. Am Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags 3 Uhr tagte in der Brauerei zur Stadt eine öffentliche Brauereiversammlung, in welcher Kollege Gollzgrüner aus München über das Thema: „Ist es notwendig, daß die hiesigen Brauer ihre Lage betreffs Lohn- und Arbeitsverhältnisse verbessern?“ referierte. Der Referent besprach eingangs seiner Rede die hiesigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse, welche sehr traurig zu nennen sind. Die Arbeitszeit hier in den Brauereien ist noch 12 bis 16 Stunden. Mittagspause giebt es in den meisten Brauereien überhaupt nicht, und von einer gesetzlichen Sonntagsruhe ist keine Rede. So zum Beispiel führte am Sonntag, den 12. Mai, Vormittags 9 1/2 Uhr während des Gottesdienstes ein Brauer mit seinem Tagelöhner vor der katholischen Kirche Bier vorbei; dieselben sahen natürlich sehr eindrucksvoll auf die hiesigen Verhältnisse aus. Die Forderungen, welche gestellt, sind gewiß sehr bescheiden: Arbeitszeit von früh 5 Uhr bis Abends 6 Uhr, einschließlich je eine Stunde Mittagspause. Die sogenannte Sonntags-Dujour soll nur bis Abends 9 Uhr dauern und mit 1 Mark vergütet werden. Es sind dieses nur Forderungen, über die man von Seiten der Brauereibesitzer kein Wort verlieren sollte. Redner wurde am Schluß brausender Beifall zu Theil. In der Diskussion tagten verschiedene Kollegen über lange Arbeitszeit, schlechte Behandlung, sowie schlechte Vergütung. Nach einem Schlußworte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige sehr zahlreich von Brauereibesitzern besuchte öffentliche Versammlung in der Brauerei zur Stadt erklärt sich mit dem Referenten vollkommen einverstanden. Des Weiteren nimmt die Versammlung Kenntnis von den mißlichen Verhältnissen, welche hier noch vorherrschend sind. Im Uebrigen verpflichten sich die Versammelten, dem Verbanne treu zu bleiben und die wenigen noch fernstehenden der Organisation zuzuführen. Betreffs der Forderungen soll der Bauvorstand veranlaßt werden, die nöthigen Schritte einzuleiten.

München. Dauer der Arbeitszeit in den Brauereien Münchens am Ostermontag und -Montag. 1. Spatenbräu: a) Maßerei: Ostermontag von 4 Uhr früh bis 8 Uhr. Arbeiten waren: Hausen widern, Hausen gießen; abgedarrt wurde nicht. Von 8 Uhr an frei bis Mittags 12 Uhr. Von da an bis 1 1/2 Uhr nochmals widern. Diejenigen, welche Nachdienst hatten, mußten um 12 Uhr anfangen bis 1 1/2 Uhr, hatten dann frei bis 1/4 Uhr Nachmittags, von da ab gings wie an einem gewöhnlichen Werktage. Diese erhielten gar keinen ganzen Feiertag. Am Ostermontag macht es nicht ganz zwei Stunden aus, was weniger gearbeitet wurde, als an einem Wochentag. b) Gärkeller: Ostermontag von früh 5 bis 8 Uhr, Montag dagegen 9 Stunden, Pampauf sogar 10 Std. 50 Min. c) Lagerkeller: Ostermontag von 3 1/2 bis 8 1/2 Uhr, Montag von 3 1/2 bis 8 1/2 Uhr, von 12 Uhr Mittags bis 1 1/2 Uhr Nachmittags. Die Gärkeller mußten von 1 Uhr Nachts bis 2 Uhr Mittags am Ostermontag ununterbrochen arbeiten, dagegen Dienstag 4 1/2 Std. einschlagen, dann aber andere Arbeiten verrichten. d) Schwantzhalle: Sonntag früh 3 1/2 bis 7 1/2 Uhr, Montag früh von 3 1/2 bis 7 1/2 Uhr, dann von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr Nachmittags. 2. Pilsenerbräu: a) Maßerei: Ostermontag früh von 5 bis 7 Uhr, Nachmittags nochmals 1/4 Std., Montag früh von 5 bis 1 1/2 Uhr. Filiale Neubausersstraße: Sonntag 2 Std., Montag 6 Std. b) Gärkeller: Sonntag 1/2 Std., Montag von 5 Uhr früh bis 1/2 Uhr, ohne Pausen. c) Lagerkeller: Sonntag von 1/2 bis 1/10 Uhr früh, Montag fehlt Angabe, aber wahrscheinlich wie gewöhnlich. d) Schwantzhalle: Sonntag von 1/2 bis 1/8 Uhr, Montag wie oben Lagerkeller. 3. Beierbräu: a) Maßerei: Ostermontag wurde in Maßerei I 5 Std., in Maßerei II und III 5 1/2 Std. gearbeitet. b) Gärkeller: Von 4 bis 7 1/2 Uhr. c) Lagerkeller: Sommerkeller von 4 bis 7 1/2 Uhr, Schwantzhalle von 4 bis 7 1/2 Uhr. d) Schwantzhalle: Von 4 bis 7 1/2 Uhr. Angaben für Montag fehlen. 4. Löwenbräu: a) Maßerei: Ostermontag: Neubau von früh 5-7 Uhr, Altbau von früh 3 1/2-7 1/2 Uhr; b) Gärkeller: nicht von Bedeutung; c) Lagerkeller: von früh 4-8 Uhr; d) Schwantzhalle: von früh 3 1/2-8 1/2 Uhr. Am Montag ging es besser drauf als wie an einem Werktag, überhaupt alle Sonntage muß für die Leute, welche Auszug haben, mit nur 4 bis 5 Erlaubten gearbeitet werden. 5. Augustinerbräu: a) Maßerei: Ostermontag: früh von 5-7 Uhr, Nachmittags von 1-2 1/2 Uhr; b) Gärkeller: früh von 4-6 1/2 Uhr (es wurden 10 Bottiche gefaßt); c) Lagerkeller: früh von 4-8 1/2 Uhr (es wurde abgefüllt); d) Schwantzhalle: früh von 4-7 Uhr; e) Subhaus: hatte Alles frei. Am Montag wurde gearbeitet wie an einem Werktag, ausgenommen diejenigen, welche Auszug hatten. 6. Bürgerbräu: a) Maßerei: Ostermontag: Die Nach-Dujour arbeitete von Sonnabend auf Sonntag wie

gewöhnlich, um 5 Uhr konnte dieselbe nach Hause gehen, von 5-7 1/2 Uhr machte die Tag-Dujour Hausen widern, Hausen gießen und Darreunischlagen. Nachmittags mußte eine Partie von 1-3 Uhr widern, die andere Partie von 10-12 Uhr Nachts. Nach-Dujour von 10-12 Uhr widern, dann frei. Montag wie an Werktagen; b) Gärkeller und c) Subhaus: wurde am Sonntag nicht gearbeitet; d) Lagerkeller und e) Schwantzhalle: von 3-7 Uhr wurden 4 Faß abgefüllt und das nöthige Geschir dazu hergerichtet.

7. Thomasbräu: a) Maßerei: Ostermontag: früh von 5-7 1/2 Uhr, Nachmittags von 6-7 1/2 Uhr; b) Gärkeller: früh von 5-7 Uhr; c) Lagerkeller und d) Schwantzhalle: früh von 5-8 Uhr abgefüllt; e) Subhaus: die Leute mußten in die Maßerei.

8. Klotzbräu: a) Maßerei: Ostermontag: Nur die allerhöchsten Arbeiten; b) Lagerkeller u. s. w.: wurde nicht gearbeitet, nur ein Mann mußte Bier aufgießen.

Keine Angaben haben gemacht: Saderbräu, M. Rindbräu, Oberbräu, Kochbräu, Bergbräu, Schwabing, Maßhäger, Zacherl, Volksbräu, Unionbräu und Hofbräu. In Zacherl und der Bergbrauerei soll in der Maßerei den ganzen Tag gearbeitet worden sein.

Die Sabbath-Andacht und Gesehes-Uebertretung zu Ehren des Gottes Mammon steht also immer noch in mehr oder minder großer Blüthe, außer bei winzigen Ausnahmen.

Leipzig. Am 19. Mai fand hier eine Versammlung statt, welche nicht so besucht war, wie es im Interesse des Verbandes und der Mitglieder sein sollte. Es mag wohl auch das gute, zu Ausfällen sehr einladende Wetter mit daran Schuld sein; allein, wenn alle Mitglieder pünktlich zur ausgeschriebenen Stunde erschienen wären, so wären die pünktlichen Mitglieder nicht genöthigt, einige Stunden zu warten, bis man nur die Versammlung eröffnen kann. Im diesem Uebelstande einzugehen abzuhelfen, wurde beschlossen, verfahrensweise eine Versammlung am Sonnabend abzuhalten, und findet die nächste Versammlung am Sonnabend, den 16. Juni, Abends von 1/2 11 Uhr an im „Adler“ statt. In der Versammlung wurde das Verhalten des Bordenburschen Markus Haug von Pilschau, beschäftigt im Waldhörle in Derendingen, mit Recht einer scharfen Kritik unterzogen. Derselbe, früher Verbandsmitglied, macht es sich zur Aufgabe, ältere verheiratete Mitglieder durch Schikanen und Quertreibereien aller Art, wobei Demütigungen eine große Rolle spielen, aus dem Geschäft hinauszuwerfen; hat er seinen richtigen Grund dazu, so wird er gesucht, und wenn er an den Haaren herbeigezogen werden muß. Schon lange haben wir diesem Treiben zugesehen, und da der Braumeister im Waldhörle als sehr humaner und gerechter Mann bekannt ist, glaubten wir, es würde von dieser Seite Abhilfe geschaffen; allein wir sahen uns getäuscht. Sollte es dem Herrn Braumeister nicht bekannt sein, wie Haug die Brauer behandelt, dann mögen diese Zeilen einweisen dazu dienen, ihn zu veranlassen, nach dem Rechte zu sehen. Er tritt keine Ueberlegung in dem Benehmen dieses Haug ein, so sind wir genöthigt, uns an Herrn Wagner in Derendingen oder an Herrn Direktor Vogel in Stuttgart zu wenden, und wie sind überzeugt, daß dann Abhilfe kommt. Markus Haug möchten wir aber bloß den Spruch: „So Gedächtniß rufen: So sich Jemand läßt dünkeln, er stehe, der sehe zu, daß er nicht fällt.“

Leiz. Veranlaßt durch die immerwährenden Schikanen in der Brauerei F. Dettler gegen die Organisirten, agte am Sonnabend, den 16. Mai, eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung im Restaurant zum Seiteren Wld. Ueber die Zustände in der Brauerei Dettler hatte Kollege Sadert-Gera das Referat übernommen. Derselbe hielt einen Rückblick über die Entstehung der Organisation am Orte, wie man in der Brauerei Dettler schon im Jahre 1897 sich dazu verstitte, den Vorstehenden dadurch zur Amtsniederlegung zu bewegen, daß man ihn auf etliche Zeit seines Postens enthoß. Wie man ferner in derselben Brauerei die Organisirten bei Vertretung der letzten Gratifikation ausschloß und deren Theil den Unorganisirten und Bundesmitgliedern zuschob, so daß diese die Strafen allein erhielten. Im Weiteren kam derselbe noch auf die Ausschließung von 8 Maßzern dieses Jahres und die Wiedereinführung anderer nach 8 Tagen zu sprechen. Gerade diese Manipulation beweise, was man damit bezwecken wolle. Nach den kurzen aber sachgemäßen Ausführungen, in welchen er noch das Verhalten Dettler's als Stadtrath der Stadt Leiz gegenüber, indem derselbe, statt darauf zu dringen, daß bei seinem Erweiterungsbau ortsanständige Arbeiter den Ausländern vorgezogen werden, gerade das Gegenheil thue und somit die Stadt erheblich schädige, einer herben Kritik unterzog, erntete der Referent allgemeinen Beifall. Zu dem Punkt: „Was nehmen die Arbeiter von Leiz für Stellung zu der immer zunehmenden Beschäftigung von ausländischen Arbeitern“, sprach Kartellvorsitzender Gerhardt. Aus dessen Ausführungen ging ebenfalls deutlich die „Fürsorge“ für die Leizer Bürger von Seiten des wohlh. Stadtrathsmittgl. F. Dettler hervor. Gerade hier beweist der Millionen-Dettler die Liebe zu seinen Maßzern. Anstatt bei seinem neuen Subhausbau bei seinem Bauunternehmer darauf zu dringen, daß die arbeitslosen Brauer am Orte beschäftigt würden, um den Leuten Gelegenheit zu geben, ihren Verpflichtungen dem Staat, Gemeinde und Familie gegenüber nachzukommen, kümmert er sich nicht um nicht darum — was eigentlich als Stadtrath seine Pflicht ist —, sondern unterstügt noch den Beschluß der Leizer Brauereimeister: „Es die Leizer Brauer in diese 11 Jahre spüren zu lassen“, nämlich die Arbeitslosigkeit, den Hunger. Die von etwa 200 Personen besuchte Versammlung protestirte einstimmig gegen eine derartige Handlungsweise seitens des Herrn Dettler und sprach sich dahin aus, bei etwa hereintretenden Differenzen zwischen Herrn Dettler und seinem organisierten Personal letzteres moralisch zu unterstützen. Obwohl man verschiedentlich der Meinung war, mit einer ernsteren Waffe gegen Dettler vorzugehen, so hielt der größere Theil den Schritt als nicht genügend vorbereitet; daß dies jedoch nicht mehr in allzuweiter Ferne liegen wird, ist Allen klar. Des Ferneren gab die Diskussion noch manche für Herrn Dettler recht bezeichnende Handlung wieder. So a. Beispiel hat er, nachdem er bei den Bierfahrern versuchte, ihnen mit Tein-geldern den Lohn zu erhöhen, später die Kundschaft aufgefördert, denselben keine Trinkgelder zu zahlen. Um die Kutscher zu kontrollieren, hat er in den Orten Deute beauftragt, ihm über die Ankunft und Abfahrt der Kutscher Rapport zu erstatten. Um sich über die Klippe der Lohnforderung hinüber zu bringen, empfahl er der Kommission, sich in 5-11-tägigen Warenahäusern zu kleiden, sich in eine Wohnung zu mieten u. s. w., mit dem er nichts herauszubringen muß. Und damit dies Alles so häufig beim Alten bleibt, leistet ihm ja sein Brauereimeister vorzüglichsten Vorspann. Es kann hier durchaus nicht unterlassen werden, die Gleichgültigkeit und Lachheit der Leizer Kollegen zu kritisieren. Da diese Versammlung doch nur darüber berathen sollte, wie den in der Brauerei Dettler Beschäftigten das gesetzlich gewährte Koalitionsrecht gewahrt bleiben kann, und es sind von den ca. 60 Beschäftigten nur einige wenige anwesend, so ist es ein trauriges Zeichen. Wundende Beschüsse wurden nicht gefaßt, doch die Gewerkschaften werden sich mit dieser Frage weiter beschäftigen.

Bewegungen im Verufe.

† Dortmund. Am Mittwoch, den 15. Mai, wurde in der Pilsenerbrauerei der Kellermeister Wälker ohne jeden Grund entlassen. Als dies den dort beschäftigten Kollegen zu Ohren kam, legten sie auch die Arbeit nieder und gingen zum Herrn

Braumeister Panzer und verlangten die Wiedereinstellung des Kollegen Walthers, andernfalls würden alle aufhören. Der Braumeister verweigerte dies und ließ nach den Brauereiverfahren, um sich Rechte zu holen. Dies gelang ihm aber nicht; einige tüchtige Verbandskollegen waren dem wohlwollenden Meister schon vorausgegangen. Auch hatten sie Posten vor der Brauerei aufgestellt, so daß kein Kollege als Streikbrecher sich anbot. Entschieden die Meister unverrichteter Sache wieder nach Hause und erklärte den noch in der Brauerei anwesenden Unständigen, die anderen sofort aus der Stadt zu holen und sollten alle die Arbeit wieder aufnehmen. Letzteres geschah nach ungefähr 24stündigen Ausstände. Die Schuld an der ganzen Sache soll der Oberbursche Wieseberger haben, da er nicht allzu human mit seinen Leuten umgeht, doch hoffen wir, daß er sich diesen Fall zu Herzen nimmt und seine Leute in Zukunft behandelt, wie es einem Menschen gebührt. — Nun, Kollegen der „Wühler“, die Ihr dem Verband noch fernsicht, laßt Euch in denselben aufnehmen, denn aus diesem Fall könnt Ihr wieder sehen, daß nur die Einigkeit stark macht. Besonders den Kellermeister Walthers, der früher schon dem Verbandsangehörig hat, laden wir ein, sich in der nächsten Versammlung wieder aufnehmen zu lassen, er wird wohl allen Grund dazu haben.

† Essen. Um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse möglicherweise gleichmäßig zu gestalten, waren an die Brauereien, die noch in diesem Punkt zurück sind, Forderungen gestellt. Die Westfalen der Spaten-Brauerei hatte auf unsere Forderungen keine Antwort gegeben, deshalb hatten von 9 Mann 7 die Arbeit niedergelegt. Nach einträglicher Dauer des Streiks wurde durch Unterhandlung eine Einigung erzielt. Sämtliche Leute im Betrieb erhalten eine Lohnzulage von wöchentlich 2 Mk. Einrichtung einer Badeanstalt und Umkleiraum ist angefangen. In der Aktien-Brauerei konnte sich Herr Direktor Nygaard nur dazu verstehen, 2 Mk. für Wohnungsentschädigung zu zahlen. Doch will er nach Schluß des Rechnungsjahres vom 1. Oktober ab die Lohnzulage bewilligen.

† Essen. In der Brauerei „Glück auf“, Gelsenkirchen, haben 29 Mann die Arbeit niedergelegt, da der Herr Direktor jede Unterhandlung auf die eingereichten Forderungen ablehnte mit dem Hinweis auf den schlechten Geschäftsgang, 11 Prozent und 41 000 Mk. Forderung im letzten Jahre. Die Gewerkschaftskarteile in Essen und Gelsenkirchen haben die Angelegenheit in die Hände genommen. In der Brauerei Spillenburg, ebenfalls zur Brauerei „Glück auf“ gehörig, legten 7 Mann die Arbeit nieder. Bei der dann stattfindenden Unterhandlung wurde folgendes erreicht: 1/4 Stunde Arbeitszeitverkürzung; Anfangslohn 93 Mk., nach drei Monaten 97 Mk., nach 6 Monaten 100 Mk. (früher Anfangslohn 90 Mk., nach 5 Monaten 100). Für Überstunden Werktag 50, Sonntags 60 Pf. (früher nichts). Bade- und Waschvorrichtung soll im Bau begriffen sein und in nächster Zeit benutzt werden können. Ein „Opfer“ müssen die Unternehmer, kleinlich wie sie sind, immer haben. Ein Kollege wurde nicht wieder eingestellt, doch vergütete er auch freiwillig. Nach „Glück auf“, Gelsenkirchen, ist der Zugang fern zu halten!

† Hildesheim. Die an die hiesigen Brauereien eingereichten Forderungen sind nur von der Aktien-Brauerei im Wege der Verhandlung geregelt worden, worüber näherer Bericht folgt. Die Mauritiuss-Brauerei und die Viktoria-Brauerei haben bisher keine resp. nichtsagende Antworten gegeben, doch erachten wir die Sache damit nicht für erledigt und hoffen wir auf andere Weise entgegenkommen zu finden.

† Ingolstadt. Für die im Bürgerlichen Brauhaus Beschäftigten wurde bei der letzten Forderung folgendes erzielt: 6 Mk. Wohnungsgeld pro Monat, jeder 3. Sonntag ganz frei. Für Vierfüßler ebenfalls Wohnungsgeld und 2 Liter Bier den Tag mehr. Sonntagsfahrten über Land werden bezahlt, ebenso erhalten sie für die Fahrten nach Neuburg 2 Mk. (früher 1 Mk.). Es sind dieses schon annehmbare Resultate, was die Kollegen durch die Organisation erreicht haben. Es ist wohl zu erwarten, daß die Mitglieder allesamt mehr als bisher sich um die Organisationsverhältnisse kümmern, immer mehr neue Mitglieder der Organisation zuführen, damit wir die Verhältnisse mit der Zeit immer noch besser gestalten können, und vor allen Dingen die Versammlungen besser besuchen. Die Glaubwürdigkeit muß endlich verschwinden.

† Laugenthal. Unterstützung wird beim Kassierer Ernst Scharr, Bergstr. 5, ausbezahlt.

† Lüneburg. Bei der schon in voriger Nummer gemeldeten Lohnbewegung auf der Kronen-Brauerei wurde bei der sofort nach der Arbeitsniederlegung stattgefundenen Verhandlung folgendes Resultat erzielt: 1. Wöchentliche Sonntagsruhe. 2. Lohnzulage für Hilfsarbeiter und Bierfahrer 3 Mk. pro Woche. (Die Brauer hatten keine Lohnforderung gestellt, da sie 26 Mk. Wochenlohn haben.) 3. Für etwaige Überstunden für Arbeiter 40 Pf., Sonntags 50 Pf. (früher 25 Pf.), für Brauer 50 Pf., Sonntags 60 Pf. (früher 50 Pf.). 4. Freigabe des Nachmittags des 1. Mai unter der Bedingung der vorherigen Anmeldung. Der Oberbursche

Lauber, der, als er vorigen Herbst die Stelle antrat, großspurig erklärte: Wenn ich 14 Tage hier bin, dann springen die Arbeiter, und mit dem ein friedliches Zusammenarbeiten nicht gut möglich war, soll am 1. Juni entlassen werden, wogegen Herr Besitzer Möllering und Braumeister Hänel verpflichtet, da Lauber ein Jahrbücher Gewandem spendirt und „vergessen“ hatte, dasselbe zu bezahlen, wiewohl aber in Zeugen Gegenwart leugnete, jemals mit einem Bierfahrer Bier mitgeschickt zu haben. Daß es bedauerlicherweise noch zum Ausstand kommen mußte, war nicht unsere Schuld. Die Arbeitsniederlegung geschah einmütig, um 7 1/2 Uhr nahmen alle die Arbeit wieder auf. — Auf der Hasenburg wurde den Leuten der Dimmelfahrtstag, trotz Wochensohn, abgezogen. Das muß wohl nur ein Irrtum des Lohnauszahlers sein, der auf seinen Irrtum aufmerksam gemacht wird, damit er ihn korrigiert und in Zukunft vermeidet.

† In Salzgungen dauert der Streik unverändert fort. Nachträglich haben der Oberbursche sowie noch drei zugerufte Kollegen aufgehört. Herr Direktor Artes dürfte sich baldmöglichst bestimmen, bevor noch schärfere Mittel als bisher zur Anwendung gelangen. Es scheint, daß wir bisher nach Lage der Sache viel zu anständig gegenüber der Brauereileitung waren im Kampf um die gerechten Wünsche der Arbeiter. Es wird damit wohl ein Ende haben müssen und dürfte sich Herr Artes die Folgen selbst zuzuschreiben haben.

† Weimar. Auf die eingereichten Forderungen in der Feldschlösschen-Brauerei erklärte der Herr Direktor, es gebe dieses Jahr nichts mehr. Montag, den 20. Mai, legte das gesamte Personal vom Feldschlösschen die Arbeit nieder. Der Herr Direktor war leider schon verreist, der Vorstehende des Aufsichtsrates, Herr Friede, der inzwischen geholt war, erklärte, wer für den alten Lohn arbeiten wolle, solle es thun, wer nicht, solle hinausgehen. Da verließen vom Oberburschen und Maschinenmeister alle bis auf den letzten Mann das Geschäft, nicht Einer blieb stehen. Auf dieses hin mußte Herr Friede schon unterhandeln, und ersuchte er die Leute, weiter zu arbeiten, bis der Herr Direktor käme, welcher telegraphisch berufen wurde. — Nach dessen Rückkunft wurde der Aufsichtsrath berufen und die Zugeständnisse festgesetzt, die uns dann vorgelegt und von uns angenommen wurden. Danach erhält jeder Mann 3,50 Mk. wöchentlich Zulage, dafür fallen die 3 Biermarken fort, welche jeder pro Tag erhielt zur Verwendung außerhalb des Geschäfts in den Wirtschaften mit Feldschlösschen. Die Löhne sind also jetzt: Maschinenmeister 31,50 Mk., Oberbursche 28,50 Mk., Brauer, Wütcher, Maschinenist und Geizer 28,50 Mk. bis 26,50 Mk., Kutscher und Arbeiter 19,50 Mk. bis 21,50 Mk. Der Oberbursche kam am schlechtesten weg, da er 6 Marken hatte und auch nur 3 vergütet bekommt. — Herr Deinhardt von der Stadtbrauerei erklärte, nur mit seinen Leuten unterhandeln zu wollen, und bedeutete er diesen, daß er nicht zulage, obwohl die Löhne noch schlechter sind (21 Mk., Kutscher 12—13 Mk.). — Am Freitag, den 24., fand deshalb eine öffentliche Versammlung statt, in der Kollege Bauer referierte. In der Diskussion wurde bemängelt, daß die Bewegung nicht genügend vorbereitet und überreift gewesen sei, sonst hätte mehr dabei herauskommen müssen. Die Kollegen der Stadtbrauerei wurden ermahnt, ebenso einig zu sein wie die auf Feldschlösschen, damit sie auch so weit mit ihren Löhnen kommen. Aber auch die Kollegen vom Feldschlösschen müssen nach wie vor zusammenhalten, damit es nicht wieder schlechter wird. Weiter betonte Kartellvorsitzender Fischer, daß die Brauereiarbeiter mehr wie bisher mit den übrigen Arbeitern Hand in Hand gehen müssen, dann würden sie auch mehr unterstützt. Auch sollten möglichst alle Mitglieder der Genossenschaft zur Errichtung eines Genossenschaftshauses werden, sowie auch die Zahlstelle extra beschlössen wurde, daß Kollege Bauer und Kartellvorsitzender Fischer noch einmal in der Stadtbrauerei vorstellig werden sollen. Herr Deinhardt erklärte, er müsse warten, bis sein Bruder gesund sei, in 14 Tagen werde er Fischer Bescheid auskommen lassen.

† Weimar. Auf die eingereichten Forderungen in der Feldschlösschen-Brauerei erklärte der Herr Direktor, es gebe dieses Jahr nichts mehr. Montag, den 20. Mai, legte das gesamte Personal vom Feldschlösschen die Arbeit nieder. Der Herr Direktor war leider schon verreist, der Vorstehende des Aufsichtsrates, Herr Friede, der inzwischen geholt war, erklärte, wer für den alten Lohn arbeiten wolle, solle es thun, wer nicht, solle hinausgehen. Da verließen vom Oberburschen und Maschinenmeister alle bis auf den letzten Mann das Geschäft, nicht Einer blieb stehen. Auf dieses hin mußte Herr Friede schon unterhandeln, und ersuchte er die Leute, weiter zu arbeiten, bis der Herr Direktor käme, welcher telegraphisch berufen wurde. — Nach dessen Rückkunft wurde der Aufsichtsrath berufen und die Zugeständnisse festgesetzt, die uns dann vorgelegt und von uns angenommen wurden. Danach erhält jeder Mann 3,50 Mk. wöchentlich Zulage, dafür fallen die 3 Biermarken fort, welche jeder pro Tag erhielt zur Verwendung außerhalb des Geschäfts in den Wirtschaften mit Feldschlösschen. Die Löhne sind also jetzt: Maschinenmeister 31,50 Mk., Oberbursche 28,50 Mk., Brauer, Wütcher, Maschinenist und Geizer 28,50 Mk. bis 26,50 Mk., Kutscher und Arbeiter 19,50 Mk. bis 21,50 Mk. Der Oberbursche kam am schlechtesten weg, da er 6 Marken hatte und auch nur 3 vergütet bekommt. — Herr Deinhardt von der Stadtbrauerei erklärte, nur mit seinen Leuten unterhandeln zu wollen, und bedeutete er diesen, daß er nicht zulage, obwohl die Löhne noch schlechter sind (21 Mk., Kutscher 12—13 Mk.). — Am Freitag, den 24., fand deshalb eine öffentliche Versammlung statt, in der Kollege Bauer referierte. In der Diskussion wurde bemängelt, daß die Bewegung nicht genügend vorbereitet und überreift gewesen sei, sonst hätte mehr dabei herauskommen müssen. Die Kollegen der Stadtbrauerei wurden ermahnt, ebenso einig zu sein wie die auf Feldschlösschen, damit sie auch so weit mit ihren Löhnen kommen. Aber auch die Kollegen vom Feldschlösschen müssen nach wie vor zusammenhalten, damit es nicht wieder schlechter wird. Weiter betonte Kartellvorsitzender Fischer, daß die Brauereiarbeiter mehr wie bisher mit den übrigen Arbeitern Hand in Hand gehen müssen, dann würden sie auch mehr unterstützt. Auch sollten möglichst alle Mitglieder der Genossenschaft zur Errichtung eines Genossenschaftshauses werden, sowie auch die Zahlstelle extra beschlössen wurde, daß Kollege Bauer und Kartellvorsitzender Fischer noch einmal in der Stadtbrauerei vorstellig werden sollen. Herr Deinhardt erklärte, er müsse warten, bis sein Bruder gesund sei, in 14 Tagen werde er Fischer Bescheid auskommen lassen.

Briefkasten.
Versammlungsberichte müssen, wenn sie noch Aufnahme in der betr. Nummer der Zeitung finden sollen, spätestens Montag Mittag in unseren Händen sein. Versammlungsanzeigen und Inserate spätestens Dienstag Mittag.

Darlegung.
Vom 19. bis 26. Mai gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein: Duisburg 36,—. Kiel (Hilfsarbeiter) 503,37. Gernersheim 7,20. Nürtingen 3,60. Alen 3,60. Bohr 3,60. Döbeln 33,25. Straubing 65,45. Unsbach 25,25. Essen 20,20. Silbich 40,—. Freiburg i. Br. 118,—. Wiesbaden 13,95. Bamberg 12,90. Hermesfeld 6,—. Bielefeld 5,—. Wsch 3,60. Lützingen 30,—. Bremerhaven 213,25. Kassel 30,65. Eilenburg 24,50. Dederan 2,00. Urach 4,80. Paris 12,09. Fürth 210,—. Kaiserlautern 60,10. Storkow 2,40.
Für Inserate ging ein: Colchus 2,—. Kiel 1,—. Wsch, Lingen 2,—. Gannstatt 1,—. Brauerei Hermes u. Sauerhaus-

Eiberfeld 1,—. Bürgerbräu Ludwigshafen 1,—. Hansa-Brauerei Hamburg 0,90. Städtische Lagerbier-Brauerei Hannover 1,—. Köln 1,20. Frankfurt a. M. 3,—. St. Gallen 3,—. Mail.

Zur Unterstützung für Kollegen Blumenthal-Königsberg ging ein:
Winkel, Dortmund 12,—. Summa: 12,—. In letzter Nummer quittirt 490,45 Mk., zusammen 502,45 Mk.
Berichtigung.

Die in letzter Nummer unter Reims quittirten 17,— Mk. sind von der Zahlstelle Reims gesandt; es muß folglich statt Reims Peine heißen.

Verbandsnachrichten.

* Der Wütcher Harzett, früher Brauerei Hammer, Plauen i. V., wird ersucht, seine Adresse umgehend an den Hauptvorstand, Burgstraße 9, Hannover, einzusenden. Die Kollegen wollen Harzett darauf aufmerksam machen.

* Das Mitgliedsbuch Nr. 21 718, auf den Namen Paul Marquardt aus Mieschütz ausgestellt, ist dem Betreffenden abhanden gekommen. Sollte das Buch vorgezeigt werden, so ist dasselbe anzuhalten und an die Hauptkasse einzusenden.

* Mieschütz. Vorsitzender ist jetzt Kollege Albert Permani, Restaurant „Zur schönen Aussicht“. Briefe usw. den Vorsitzenden betreffend, sind dorthin zu adressieren.

* Bochum. Durchreisende Kollegen finden im Restaurant, F. Doll, Bochum, Kaiser Friedrichplatz, billiges Logis und Auslastung für Arbeit.

* Eiberfeld. Während meiner 14-tägigen Reserveübung ist alles die Zahlstelle Betreffende zu richten an Gustav Benz, Arenbergerstr. 19.

Joseph Kobl, 1. Vorsitzender.

Versammlungen finden statt in:

Bochum. Sonntag, den 2. Juni, 3 1/2 Uhr, beim Döll Restanten wollen die Beiträge begleichen.

Chemnitz. Sonntag, den 2. Juni, 2 1/2 Uhr, beim Kollegen Geidel, Luisenplatz 8. Mitgliedsbücher mitbringen.

Coburg. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 2 Uhr, beim Kollegen Stegner.

Dresden. (Sekt. d. Brauer.) Sonnabend, den 1. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des „Arianon“, Schützenplatz.

Eiberfeld. Von jetzt ab jeden zweiten Sonnabend im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus (früher Wilhelmshöhe), Hochstraße. Nächste Versammlung Sonnabend, den 8. Juni.

Halle. (Sektion der Brauereihilfsarbeiter und Kutscher.) Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 6 Uhr, in Faulmann's Restaurant, Unterberg 12.

Hamm i. W. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 10 Uhr, im Lokale des Herrn Winkler, Königstr. 34.

Hildesheim. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 3 1/2 Uhr: Doffentl. Brauereiarbeiter-Versammlung bei Mische.

Hof. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 1/3 Uhr, im Lokal Dahinten, Sophienberg.

Kottbus. Freitag, den 31. Mai, Abends 8 Uhr: Doffentl. Versammlung bei Koltwitz (kleiner Saal). Referent: Verb.-Vorst. Bauer.

Lüttlingen. Sonnabend, den 1. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, im Goldenen Adler.

Weimar. Sonnabend, den 1. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, im „Goldbrunn“.

Wiesbaden. Sonnabend, den 1. Juni, im Vereinslokal bei Kooß, Herrmannstr.

Würgsburg. Freitag, den 7. Juni, Abends 8 Uhr, im Restaur. Reuter (alte Bräde).

Zwickau. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. präz. 1/2 Uhr, im Rest. Brauereihilf: Kombinierte Verf. der Brauereiarbeiter und Wütcher. Wichtige Tagesordnung.

Vergnügungs-Anzeigen.

Berlin. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Sonnabend, den 8. Juni, in Brauerei Friedrichshain: Sommer-nachtsball. Gartenkonzert, humoristische Vorträge, Ueberräuschungen. Billets zu 30 Pf. sind bei allen Vertrauensleuten in den Zahlstellen und im Bureau Müldersdorferstr. 11 bei Neumann zu haben. Kollegen und Freunde werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.

Dreizehnerverein Frankfurt a. M. Sonntag, den 2. Juni, Verbands-Sommerfest im Lindl-Garten der Brauerei Effigshaus, Darmstädterlandstraße 234. Konzert, Gesangsvorträge, Tanz, Scheibenschießen, Tombola und Rindespiele. Alle Kollegen von Frankfurt a. M. und den umliegenden Zahlstellen werden hiermit freundlichst eingeladen. Anfang 3 Uhr. Eintritt à Person 10 Pf.

Unsern werthen Verbandskollegen Ludwig Kellnberger und seiner lieben Frau Fräulein Helene Wurm zu der am 1. Juni stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen des Bützel. Brauhauses, München.

Zur Verlobung unsern werthen Verbandskolle. Mich. Weinzierl mit Fräulein Marie Schmitt zu Pfingsten nachträglich die besten Glückwünsche. Sämtl. Verbandskollegen der Brauerei

Durlacher Hof, Mannheim.

Den Kollegen der Brauerei Thomas, München, sprechen wir für die Gratulation und Geschenk anlässlich unserer Vermählung den herzlichsten Dank aus.

Josef Stahl nebst Frau.

Joh. Dohm

Spezialgeschäft f. Bierbrauer, Kiel, Winterbeckerstr. 12

empfiehlt in bekannter Güte: Normal- und bunte Hemden, Unterhosen, Socken, extra starke Holzschuhe, Büschelohse, Wägenpantoffeln, Seiden- und Tuchmägen, Arbeitschürzen u. Foppen, Handtöcher, große Koffer, Bierkrüge u. s. w.

— Neue Preisliste gratis. —

Stomke's Städtebuch für reisende Arbeiter, Handwerker u. Künstler, mit Eisenbahn- und Wegeliste von Deutschland u. ang. Ländern. 356 Seiten geb. 1,20 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandl. oder gegen Eins. 1,40 Mk. von G. Stomke's Verlag, Bielefeld.

Inserate werden ohne Verzögerung nicht mehr angenommen.

Seltener Gelegenheitskauf für Brauer.

Hochmodern mit neuesten Maschinen (Eismaschine Compressor Nr. 4) eingerichtete, erst kurze Zeit im Betrieb befindliche Brauerei der Provinz Hannover, ca. 15 000 Hektol. Leistungsfähigkeit p. a., ist besonderer Umstände halber zum halben Werth für den Spottpreis von ungefähr 175 000 Mk. bei 35 000 Mk. Anzahlung rasch zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse erteilt nur ein Selbstkäufer sub B. J. G. Robert Wiessel in Hildesheim. Spezial-Geschäft für Brauereiverkäufe.

Dortmund.
Zum Nachweis
tüchtiger Brauer a. Wälzer bringe meinen Brauer-Verkehr in empfehlende Erinnerung.
Vorschauungsbeil.
Joh. Heinemann,
Hof-Steinbach Nachf.,
Weissenburgerstr. 12.

Maschinenmeister,
tüchtig und energisch, gelernter Maschinenkloster, mit Kohlen- säure- und Ammoniak-Eismaschinen, Kühlanlage, Dampfmaschinen, Kessel, elektr. Lichtanlage, sowie Reparaturen vollständig vertraut, sucht zum 1. Juli Stellung. Offerten erbeten mit G. G. 5801 an die Expedition dieser Zeitung.

Brauerei-Verkauf.
Bewegungshalber ist im nord-westl. Theil der Provinz Hannover gut eingericht. Dampf-Brauerei sehr preiswerth zu verkaufen. Ausstoß 4—5 000 Hektol. p. a. (à 18 Mk. pr. Hekt.). Einzige Brauerei am Platze. Preis 125 000 Mk. Anzahlung 25 000 Mk.
Näheres auf Anfrage mit Rückporto sub B. B. nur an Selbstkäufer durch Robert Wiessel in Hildesheim. Spezial-Geschäft für Brauereiverkäufe.

Die Hallertauer Hopfen-Verkaufsgenossenschaft übers, Postleitz. Oberhausen, offerirt den P. T. Brauereien ihr Lager vorzüglicher Hallertauer Siegel-Hopfen (nur Siegelgut An und Wollsch). Zeitgemäße Lagerhausrichtungen, billige Preise, sofortige Barzahlung nicht verlangt. Ziel: Vereinarbeitung.

Deutsches Haus, Springe.

Den werthen Kollegen halte mein Lokal bei Ausflügen bestens empfohlen. Saal, großer schattiger Garten, Regalbahn, ff. Biere, ff. Küche. Herrlicher Ausflugsort.

F. Augst.

Eigene Fabrikation
Schwerer
Arbeits-Garderoben.
Anerkannte Qualitäten.
Verfärbt durch Haltbarkeit und Sitz.
M. Mosberg, Bielefeld.
Franko-Verfandt gegen Nachnahme überall hin.
Prompte, beste Bedienung.
Preislisten gratis.
Spezial-Abtheilung mit Ansrückung für
Brauer.

Die allerbesten
Arbeitschöfen
(Angabe der Schrittlänge und Bundweite genügt), sämtliche Unterzeuge, Planenhemden (Mannensbrust), Oberhemden, schaffwollene Strümpfe, Holzschuhe u. s. w. liefert alles Kollege

M. Latz, Eiberfeld,
früher Vereinsstraße 19,
jetzt Dieselbekerstraße 10.

Unsern werthen Verbandskollegen Ludwig Kellnberger und seiner lieben Frau Fräulein Helene Wurm zu der am 1. Juni stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen des Bützel. Brauhauses, München.